

«Auf den Schreibtisch gehört nur Aktuelles»

Eine Unternehmerin bietet professionelle Hilfe für Messies und andere Zeitgenossen mit Chaostendenz. Dabei geht es um mehr als nur ums Aufräumen.

Helene Karrer-Davaz, auf Ihrem Schreibtisch ist bestimmt immer alles picobello, oder?

Helene Karrer-Davaz: Ehrlich gesagt, habe ich manchmal auch ein ziemliches Durcheinander. Wenn ich viel unterwegs bin, kommt es schon mal vor, dass sich einiges ansammelt.

Sie versinken im Chaos?

Karrer-Davaz: Nein, das nicht, und die Papierberge habe ich schnell wieder weggeschafft. Ich habe ein einfaches Ablagesystem, und was ich nicht brauche, wird sofort entsorgt. Ich kann und will es mir nicht leisten, meine Zeit mit Suchen zu verbringen. Ausserdem fände ich es schade, mein schönes Büro mit Papierstapeln zu verschandeln.

Viele behaupten, sie bräuchten die gestapelten Unterlagen irgendwann.

Karrer-Davaz: In den meisten Fällen trifft das nicht zu. Was man nicht sofort liest, schaut man in der Regel nicht mehr an.



So weit muss es ja wirklich nicht kommen ... Heute gibt es professionelle Hilfe für Messies.

BILD ALEXANDRA WEY

Meiner Erfahrung nach zeugen die Stapel davon, dass man aufgegeben hat. Man hat versäumt, von vornherein auszusortieren, und resigniert dann angesichts der Papierberge. Im Übrigen ist der Schreibtisch keine Ablagefläche und kein Archiv. Auf ihm sollten sich nur aktuelle Arbeiten befinden. Ist die Aufgabe erledigt, sollte auch der Schreibtisch wieder leer sein.

Klingt radikal.

Karrer-Davaz: Wenn es ordentlich bleiben soll, braucht es diese Disziplin – und den Mut,

auch mal etwas sofort in den Papierkorb zu befördern. Das gilt auch für daheim.

Papierberge sind auch in Haushalten ein grosses Problem?

Karrer-Davaz: Ja, die Papierflut überfordert auch dort viele Menschen.

Nicht jeder, dem viel Papier ins Haus flattert, braucht einen Aufräum-Coach. Welchen Menschen helfen Sie?

Karrer-Davaz: Jenen, die die Übersicht verloren haben, im wahrsten Sinne des Wortes. Die

einen horten Unmengen von Gegenständen, ohne jemals etwas zu entsorgen. Andere haben einen schier unstillbaren Wissensdurst. Sie sammeln Berge von Informationen, fangen an, Archive anzulegen. Doch oft bleiben sie auf halbem Weg stecken, kommen nicht mehr nach mit Einsortieren. Zwischendurch stossen sie auf andere Fachgebiete, plötzlich ist Astrologie viel spannender als Sport. Auch hier sammeln sie mit grossem Eifer und kapitulieren ebenfalls. Irgendwann blicken sie nicht mehr durch im eigenen Haushalt, drohen unterzugehen in den Papierhaufen und bringen sich manchmal in ernsthafte Schwierigkeiten.

Welche Schwierigkeiten?

Karrer-Davaz: Sie schaffen es nicht, Prioritäten zu setzen, sich zu organisieren. Sie verzetteln sich, die Zeit rennt ihnen davon, sie halten Termine nicht ein. Und oft geht im Chaos wichtige Post unter – Rechnungen, Mahnungen, die Steuererklärung.

Wie helfen Sie diesen Menschen?

Karrer-Davaz: Die wichtigste Frage ist, ob jemand wirklich Ordnung schaffen will in seinem Leben. Es bringt nichts, wenn die Angehörigen anrufen – der Antrieb muss vom Betroffenen selbst kommen. Stimmt die Motivation, packen wir es gemein-

sam an, Schritt für Schritt. Wir analysieren das Chaos, entsorgen Überflüssiges, bauen ein Ablagesystem auf, schaffen Übersicht.

Reicht eine Aktion, oder sind Ihre Kunden rückfällig?

Karrer-Davaz: Eine Aktion reicht meistens nicht. Die neue Ordnung muss eingeübt werden – es ist ein Training, das sich über längere Zeit hinzieht, manchmal Monate.

Mit Trainingskontrolle?

Karrer-Davaz: Für manche Menschen ist das hilfreich. Wir machen zum Beispiel ab, dass sie mir ein E-Mail schicken, wenn sie eine bestimmte Aufgabe erledigt haben. Das kann ein längst fälliger Arzttermin sein oder ein Behördengang.

Was tun Sie, wenn sich jemand von bestimmten Gegenständen nicht trennen will?

Karrer-Davaz: Dann ist die Zeit noch nicht reif, das muss ich akzeptieren. Ich zwingen niemanden, das kann kontraproduktiv wirken. Dann nämlich, wenn die betroffene Person den Verlust eines Gegenstandes mit neuen Anschaffungen kompensiert – und sich damit vielleicht sogar in finanzielle Schwierigkeiten bringt.

Was war das extremste Chaos, das Sie bislang beseitigt haben?

Karrer-Davaz: Vor Jahren haben wir aus einem Haus 13 Tonnen Material entsorgt, das entspricht zwei bis drei gefüllten Kehrriechwagen. Darunter waren Dutzende von Bratpfannen, Wolldecken, Kaffeemaschinen, das Meiste unbenutzt und original verpackt. Das Ehepaar hatte die Gegenstände bei zahlreichen Werbefahrten gekauft und zu Hause gelagert. Hinzu kamen Tonnen von Altpapier. Es war kein Durchkommen mehr – wir mussten uns buchstäblich durch die Zimmer wühlen.

INTERVIEW VERA SOHMER

Zur Person



Helene Karrer-Davaz (53) ist hauswirtschaftliche Betriebsleiterin HHF und Coach. Mit ihrer Firma HomeManagement unterstützt sie Messies, aber auch andere Privat- oder Geschäftskunden dabei, Ordnung ins Chaos zu bringen.

www.homemanagement.ch